

„Aug um Aug, Zahn um Zahn“ oder „die Feinde lieben“

Predigt zum 7. So im Jahreskreis A, Lev 19,1-2.17-18; Mt 5,38-48

Die Bibeltexte

Der HERR sprach zu Mose:

Rede zur ganzen Gemeinde der Israeliten und sag zu ihnen:

Seid heilig, denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig.

Du sollst in deinem Herzen keinen Hass gegen deinen Bruder tragen.

Weise deinen Mitbürger zurecht, so wirst du seinetwegen keine Sünde auf dich laden.

An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen.

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR. *(Lev 19,1-2.17-18)*

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn.

Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand,

sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin!

Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen,

dann lass ihm auch den Mantel!

Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm!

Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab!

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen,

damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet;

denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten

und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten?

Tun das nicht auch die Zöllner?

Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr Überfließendes?

Tun das nicht auch die Heiden?

Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist! *(Mt 5,38-48)*

Predigt

Wilhelm Busch schrieb: „Bist du wütend, zähl bis vier, hilft das nicht, dann explodier!“ Nicht immer gelingt es uns, wenn wir zornig auf jemand sind, uns so lange zurückzuhalten.

„Auge um Auge und Zahn um Zahn!“ Dieses Wort aus der Bibel wird von vielen verwendet, wenn einem Unrecht geschieht, wenn man dafür Revanche nehmen will, um einen Ausgleich für Angetane zu schaffen. So sagt z.B. eine Mutter zu ihrem Buben, der klagt, dass ein Kind im Kindergarten ihn gehauen hat: Dann haust du eben nächstes Mal zurück. Sonst gerätst du ins Hintertreffen. Man muss sich behaupten. Sonst machen die anderen mit einem, was sie wollen. Ein anderes Beispiel: Eine Frau hat ihren Mann gebeten, etwas zu besorgen und ihm vertraut, dass er es tut. Er vergaß es. Und sie sprach mehrere Tage nicht mehr mit ihm.

Oder: Aus dem Gazastreifen heraus begeht die Hamas Massaker an Israelis und schickt Raketen auf den Süden Israels. Und das Militär Israels legen ganze Städte in Schutt und Asche, von den vielen zivilen Opfern ganz zu schweigen. Viele solcher Beispiele aus dem privaten und öffentlichen Bereich lassen sich finden. Wie du mir, so ich dir! sagen viele. Oder: Dafür wirst du bezahlen! Dafür gibt es Vergeltung! Oder: „Auge um Auge, Zahn um Zahn!“ Diesen Bibelsatz hört man häufig.

Im Alten Testament allerdings hatte der Satz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ den Sinn, der eskalierenden Rache Einhalt zu gebieten. Jemanden, der einem einen Zahn ausgeschlagen hat, darf

man nicht das ganze Gesicht zu Brei schlagen. Wenn jemand einen geschädigt hat, darf man nicht das Zehnfache dafür demjenigen antun. Der Willkür sind klare Grenzen gesetzt in der Tora, dem Lebensgesetz Israels. Das war schon ein großer Fortschritt. Aber damit ist der Teufelskreis der Gewalt noch nicht endgültig durchbrochen.

Wenn wir auf Jesu Wort Jesu aus dem Evangelium hören, dann geht es ihm um genau das: „Liebt eure Feinde! Seid denen zugewandt, die euch hassen! Betet für die, die euch verfolgen! Segnet die, die euch das Leben schwer machen!“ So ist die Gewaltspirale zu unterbrechen und sogar auszuhebeln. Es ist schwer und macht richtig Mühe. Aber Zuwendung und Liebe ist ein Heilmittel – für beide betroffenen Seiten.

Jesus verschärft also nicht das Gesetz, wie es viele meinen. Er schaut nur mit anderen Augen auf das Geschehen: mit den Augen der Liebe. Er setzt so an: Das Übel muss an der Wurzel gepackt werden. Nicht erst der Hass auf Freunde ist verderblich, sondern jeglicher Hass. Und nicht nur das! Er regt uns darüber noch dazu an, dem, der uns etwas antat, noch entgegenzukommen, die Hand als erster zur Versöhnung auszustrecken.: die andere Wange hinhalten dem, der mir weh tut! Und dem, der mich bestiehlt, noch etwas dazuzulegen! Das ist keine praktische Handlungsanweisung, wie man es im Alltag machen muss, denn es ist prophetische Sprache, die eindringlich sein will. aber es geht um eine Haltung, die wir einnehmen sollen, die Gewaltmechanismen unterbricht, sodass sich nichts aufschaukeln kann.

Ein Beispiel, das Jesu Worte veranschaulicht, kenne ich von Don Bosco im 19. Jh.: Der sammelte für die armen Jungen, um die er sich kümmerte, Geld in einem Café, indem er mit seinem Hut herumging. Ein Mann gab nie etwas. Und einmal spuckte er ihm sogar ins Gesicht. Da wischte sich Don Bosco den Speichel ab und sagte, indem er den Hut noch einmal hinhielt: Das war für mich. Und nun geben Sie bitte noch etwas für meine Jungen.

Zunächst bedeutet Jesu Wort also: anders handeln als erwartet und damit Gegner zum Nachdenken zu bringen über ihr Verhalten. Zum anderen bedeutet es, auf andere einzugehen, in Vorleistung gehen, egal, ob eigentlich die andere Seite dran wäre. Das könnte z.B. heißen, dass ich mich bei jemand melde, der eigentlich dran wäre und sich schon lange bei mir melden sollte. Ohne aufrechnen handeln, das ist nicht so leicht. Gegen jemand nicht den moralischen Zeigefinger zu zeigen, das fällt auch vielen Politikern schwer. Obwohl man damit ungleich mehr Chancen hätte, in seinen Anliegen gehört zu werden, als wenn der Andere das Gefühl hat, moralisch verurteilt zu werden. Das ruft dann oft eher eine Trotzreaktion hervor: Jetzt erst recht. Von dem lasse ich mir doch nicht vorschreiben, wie ich zu handeln habe! So bleiben die Gräben erhalten und vertiefen sich gar noch.

Solch unerwartetes Verhalten aber ist das entscheidend in dieser Welt. Heil wird eine Familie, eine Freundschaft, eine Gemeinde, ein Land, ein Kontinent, nur, wenn sich Feinde versöhnen. Nach dem Zweiten Weltkrieg, nach der Wende in Deutschland gab es solche Beispiele. Auch in unserem Leben gibt es sie. Indem wir, wie Paulus sagt, „uns nicht vom Bösen überwinden lassen, sondern es überwinden mit Guten.“ Gott ist großzügig. Liebe ist großzügig und verwandelt Lebensminderndes („Böses“) in Lebensförderliches („Gutes“). „Die große Schuld des Menschen sind nicht die Sünden, die er begeht - die Versuchung ist mächtig und seine Kraft gering. Die große Schuld des Menschen ist, dass er in jedem Augenblick die Umkehr - bzw. die Versöhnung - tun kann und nicht tut!“ (Martin Buber).

„Vielleicht fallen Ihnen auch einige Menschen ein, die Ihnen das Leben da und dort schwer machen. Vielleicht haben Sie sogar darauf verzichtet, Rache zu üben, Gleiches mit Gleicher zu vergelten. Aber haben Sie auch die Gelegenheit ergriffen, dem Anderen Liebe zu zeigen? Stellen wir uns doch einmal in Gedanken mit unseren Feinden, mit denen, die uns gestohlen bleiben können, mit denen wir zerstritten sind, unter die Sonne unseres liebenden Gottes und lassen wir uns von ihr bescheinen. Gott schenkt seine Liebe ja allen - den Gerechten *und* Ungerechten, den Guten *und* Bösen. Dieser Gedanke könnte unsere Herzen mit Liebe erfüllen.

Und dann wären wir auf einmal in der Lage, über unseren eigenen Schatten zu springen, dann wären wir fähig, Böses mit Gute zu vergelten - so wie es uns von dem russischen Dichter Feodor M. Dostojewskij (1821-1881) berichtet wird:

Bei einem Spaziergang wurde er von einem Betrunkenen niedergeschlagen. Bei der Polizei bat er, man möge den Verhafteten freilassen; denn er verzeihe ihm. Dennoch bekam Dostojewskij drei Wochen später eine Gerichtsvorladung. Erneut bat er, von einer Bestrafung abzusehen. Der Richter entsprach dieser Bitte, verurteilte aber den Übeltäter »wegen Lärm und Störung der öffentlichen Ordnung« zu einer Strafe von sechzehn Rubel oder viertägiger Gefängnishaft. Nach der Verkündung des Urteils wartete Dostojewskij vor dem Gefängnistor auf seinen Beleidiger und gab ihm sechzehn Rubel zur Bezahlung seiner Strafe.

Und wenn wir ähnlich handeln würden: Dass wir das Böse durch das Gute, dass wir den Hass durch die Liebe besiegen ...?

„Wo kämen wir da hin?“ wird mancher fragen. Die Antwort lautet: „Wir kämen Jesus auf die Spur! Wir kommen Gott auf die Spur. Wäre das nichts?

So bist du

So ist das
Denen wir lieber
aus dem Weg gehen sind Dein Weg.
Die wir lieber
nicht sehen möchten sind Dein Blick.
Die wir lieber
nicht hören möchten sind Deine Stimme.
So ist das.
Und so: bist Du.

*Kurt Marti aus: Urgrund Liebe. Klagen, Wünsche, Lieder
(einige wenige Textteile angelehnt an: Ideenwerkstatt Gottesdienste, Serie 2, Nr.2)*

Anneliese Hecht